Selma und das Nordlicht



Opa Lennart

Dieses Buch gehört

_____

Willkommen zu diesem Beispielbuch! Es ist genau so gemacht, wie dein eigenes Buch wird – aus den Fotos und Entscheidungen, die daneben gezeigt werden – und zeigt, wie eine Geschichte von Saga für dich aussehen kann. Blättere darin, lies und stell dir dein Kind als Heldin oder Held in seinem eigenen Märchen vor.

Selma hatte in fast jedem Buch, das sie finden konnte, über das Nordlicht gelesen. In einem Buch tanzten grüne Bänder über einen schwarzen Himmel. In einem anderen stand, dass man warten, warten, warten musste. Jetzt stand sie mit ihrem Sternenbuch in der Hand auf dem Bahnsteig, und der Nachtzug pustete weiße Wolken neben ihr.

„Was, wenn es anfängt zu tanzen, während wir schlafen?“, fragte Selma. „Dann weckst du mich“, sagte ihr großer Bruder Oliver und zog an seinem Rucksack. Opa Lennart hielt die Fahrkarten hoch. „Zuerst finden wir unser Abteil.“ Selma stieg in den Zug. Noch ein Abend, dachte sie. Bald ist es so weit.



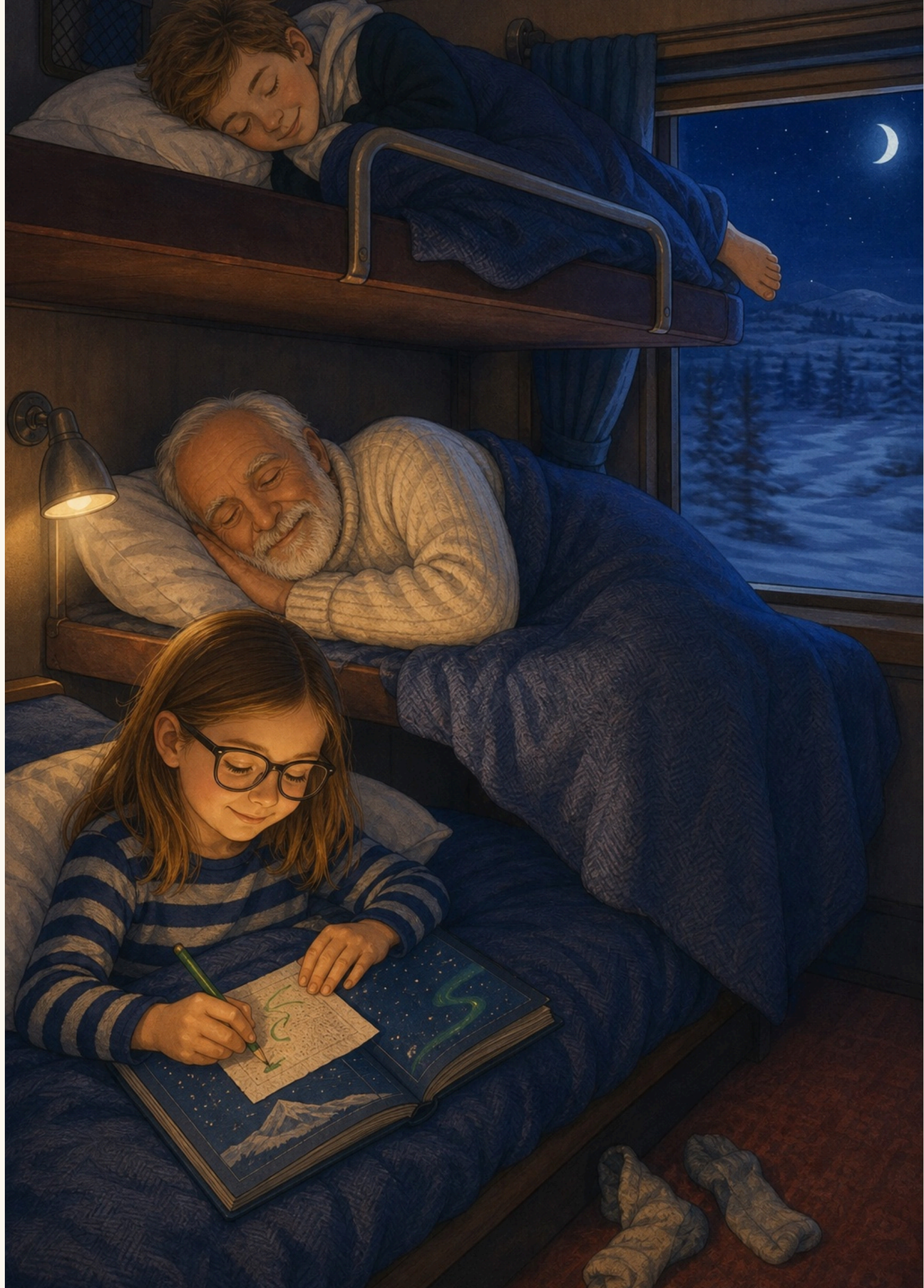


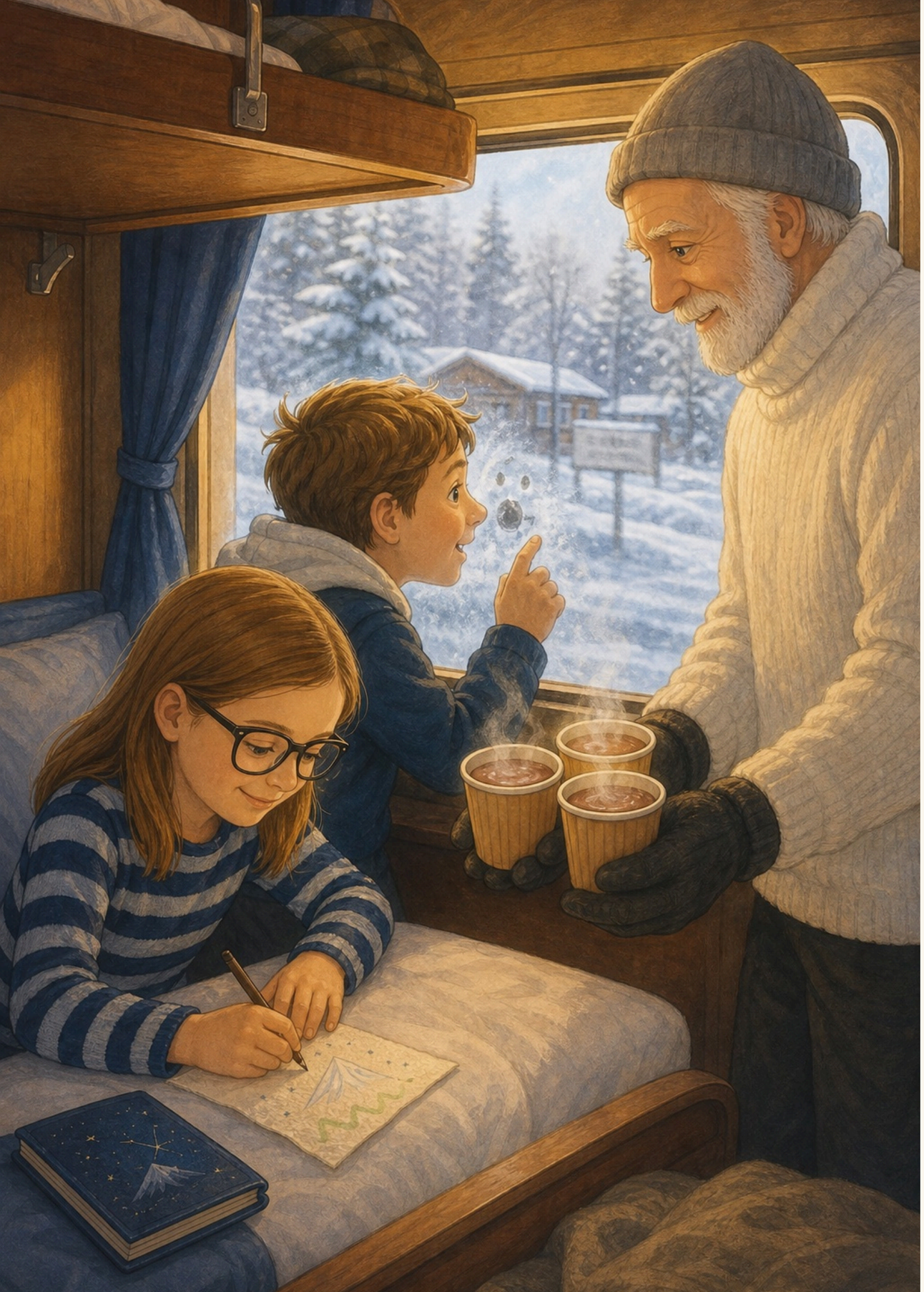
Der Speisewagen schaukelte sanft, während der Zug nach Norden fuhr. Selma aß Fleischbällchen mit Preiselbeeren und spähte zwischen Vorhang und Fenster hindurch. Die Tannen draußen zogen wie schwarze Pinselstriche vorbei.

„Siehst du Sterne?“, fragte Oliver, eine Kartoffel auf der Gabel. „Drei“, sagte Selma. „Nein, vier. Der kleine da auch.“ Opa Lennart beugte sich vor. „Die kleinen sieht man am besten, wenn man lange hinschaut.“ Selma nahm eine Serviette und machte mit dem Stift vier Punkte darauf. Oliver malte einen fünften, obwohl er sagte, das sei nur aus Versehen ein Punkt geworden. Der Zug rollte weiter, weiter, weiter.

Im Abteil lagen die Betten wie ein kleiner Stapel übereinander. Oliver nahm sofort das oberste. Opa bekam das mittlere. Selma kroch in das unterste und fand Olivers Socken auf dem Boden, zwei traurige Würstchen, die ihre Füße verloren hatten.

Als die Deckenlampe ausging, schaltete Selma ihre kleine Leselampe an. Im Sternenbuch war ein Bild von Menschen, winzig klein unter grünen Schleiern. Selma zeichnete neben die Punkte auf der Serviette eine grüne Kringellinie. Unter ihr machten die Schienen klack-klack, klack-klack. Noch ein Abend, dachte Selma und hielt die Serviette glatt gegen das Buch.





Als Selma aufwachte, war die Welt draußen vor dem Fenster weiß. Weiße Tannen. Weiße Hänge. Weiße Haufen auf den Dächern kleiner Bahnhöfe. Sogar der Himmel war hell wie ein leeres Blatt Papier.

„Schnee!“, sagte Selma, obwohl ihn wirklich niemand hätte übersehen können. Oliver drückte die Nase an die Scheibe. „Jemand hat Mehl über das ganze Land geschüttet.“ Opa Lennart kam mit heißer Schokolade in Pappbechern zurück. Selma malte eine weiße Spitze auf ihre Serviette, neben die Punkte und die grüne Kringellinie. Zwischen den Bäumen glitt ein Schild vorbei. Bald würden sie aussteigen.

Das Dorf lag still zwischen schneebedeckten Tannen und sanften Berghängen. Als es Abend wurde, zog Selma Mütze, Handschuhe und eine dicke Jacke an. Oliver ging mit hinaus, obwohl er sagte, er wolle eigentlich nur seine Stiefel ausprobieren. Opa nahm die Stirnlampe, ließ sie aber ausgeschaltet.

Sie schauten nach oben. Graue Wolken bedeckten alles, vom Schornsteinrauch bis zum Bergkamm. Kein einziger Stern lugte hervor. „Das erste Hindernis“, sagte Selma und schrieb WOLKEN auf die Serviette. Oliver zog den Schal über die Nase. „In diesem Hindernis steckt der ganze Himmel.“ Noch ein Abend, dachte Selma. Morgen haben sich die Wolken vielleicht verzogen.





Am nächsten Abend waren die Wolken dünner. Selma sah hoch oben einen blassen Punkt, vielleicht einen Stern, vielleicht eine kleine Lücke. Aber die Lichter des Dorfes leuchteten an der Straße, in den Fenstern und an der Langlaufloipe. Über den Dächern war der Himmel braungrau.

„Das zweite Hindernis“, sagte Selma. „Lichter.“ Auf der Serviette bekam WOLKEN Gesellschaft von LICHTER. Die Punkte, die grüne Kringellinie und die weiße Spitze drängten sich nun auf dem kleinen Papier. Oliver schaute hinaus und schüttelte den Kopf. „Das wird nie was.“ Opa Lennart faltete eine Karte vom Berg auf. Selma sah die runden Höhenlinien. Noch ein Abend, dachte sie.

Am dritten Abend packte Selma für alles. Das Sternenbuch. Die Serviette. Einen extra Schal. Einen Schokoriegel. Handschuhe, die wirklich ihr gehörten und nicht Oliver. Opa füllte die Thermoskanne, und Oliver durfte sie tragen. „Größere Schultern“, sagte er und spannte die Brust so sehr an, dass ihm fast die Mütze herunterfiel.

Draußen vor der Tür lagen die Wolken tief über dem Dorf, wie eine Decke, die vom Himmel gerutscht war. Selma legte die Karte auf ihre Sachen. Da rutschten das Buch, der Schal und die Serviette auf den Boden. Der Schokoriegel glitt unter die Bank. „Das dritte Hindernis“, sagte Oliver. Selma saß mitten im Durcheinander. Jetzt musste sie genauer hinsehen.





Selma sammelte ihre Sachen ein und strich die Serviette auf dem Boden glatt. Zuerst die Punkte. Dann die grüne Kringellinie. Die weiße Spitze. WOLKEN. LICHTER. Alles war da. Sie schlug das Sternenbuch bei dem Bild mit Menschen auf, weit weg von den Lichtern der Stadt.

Am Rand war ein kleiner Berg über dem Nebel. Selma legte einen Finger auf die weiße Spitze und dann auf Opas Karte. „Wenn wir da hinaufgehen“, sagte sie, „bleiben die Lichter unter uns. Und wenn die Wolken auch tief liegen.“ Opa Lennart las eine Weile auf der Karte. „Ruhiges Wetter und ein markierter Weg. Das geht.“ Oliver hielt die Schokolade hin. „Ich trage die Thermoskanne.“ Noch ein Abend, dachte Selma. Dieser Abend.

Am letzten Abend knirschte der Schnee unter drei Paar Stiefeln. Selma ging auf dem markierten Weg voraus und zählte rote Kreuze an den Pfosten. Eins, zwei, drei. Hinter ihr leuchtete Opas Stirnlampe einen warmen Kreis auf den Schnee. Oliver trug die Thermoskanne so vorsichtig, dass er ging, als wäre sie aus Glas.

„Sind wir bald da?“, fragte er nach fünf Kreuzen. „Noch nicht“, sagte Selma. „Aber schau. Die Lichter sind kleiner.“ Das Dorf glitzerte weit unten, und die Wolken krochen den Hang entlang. Selma zog den Reißverschluss bis ans Kinn hoch. Noch ein Abend, dachte sie, doch jetzt bedeutete das nur noch ein paar Schritte.



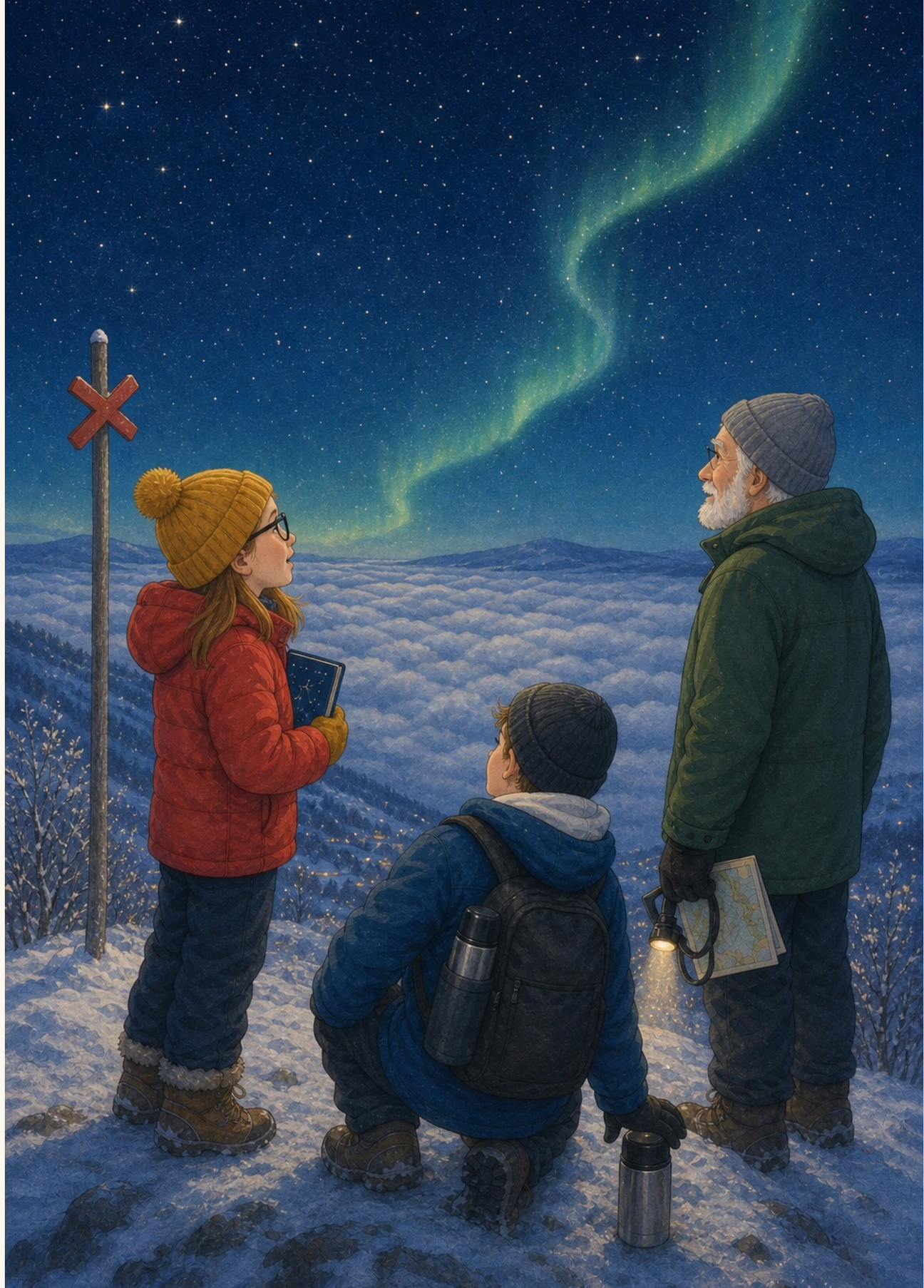


Die Bäume wurden kleiner, lichter, und dann hörten sie auf. Vor ihnen lag der kahle Berg offen im Schein der Stirnlampe. Der Wind zupfte an Selmas Kapuze und versuchte, an ihren Ohren zu schnuppern. Sie machte drei Schritte, dann noch drei.

Oliver blieb bei einem Stein stehen, der aus dem Schnee ragte. „Ich hab doch gesagt, das wird nie was.“ Aber er stellte die Thermoskanne nicht ab. Opa zeigte auf den nächsten sanften Rücken des Berges. „Von dort sehen wir über die Wolkendecke.“ Selma blickte nicht auf den langen Weg zurück. Sie zeigte auf das nächste rote Kreuz. „Erst dorthin“, sagte sie. „Dann zum nächsten.“

Am letzten Pfosten wurde es plötzlich stiller. Die Wolken lagen noch immer tief unten, weich und dick über dem Dorf. Über Selma waren Sterne, mehr als die Punkte auf ihrer Serviette und viel klarer.

Opa schaltete die Stirnlampe aus. Oliver stellte die Thermoskanne ohne einen Laut ab. „Aha“, flüsterte er. Selma hielt den Atem an. Zuerst sah sie nur die Sterne. Dann erschien hinter dem Bergkamm ein blasser grüner Streifen, dünn wie ein Strich von ihrem Stift. Er bog sich. Er wurde größer. „Oliver“, sagte Selma. „Schau jetzt.“





Der grüne Streifen wurde zu einem Band. Das Band faltete sich und flatterte, als würde der Himmel einen langen Seidenschal ausschütteln. Ein weiteres Band leuchtete auf. Dann tanzte Grün über den ganzen Himmel, hoch über den Wolken und den Lichtern.

Zuerst sagte niemand etwas. Oliver zog einen Handschuh aus und zog ihn gleich wieder an. „Es ist echt“, flüsterte er. Opa goss heiße Schokolade in drei kleine Becher. Selma stand zwischen ihnen und folgte den grünen Bögen, bis ihr Nacken müde wurde. Über ihnen faltete sich das Nordlicht noch einmal, noch weiter über die Sterne hinweg.

Der Schokoriegel wurde immer kleiner. Erst verschwanden die Ecken, dann die letzten Stückchen. Oliver fand einen Krümel in seinem Handschuh und aß den auch. Die Thermoskanne wurde leichter, während sich grünes Licht weiter über den dunklen Himmel schlängelte.

Selma holte die Serviette hervor. Darauf waren die Punkte, die Kringellinie, die weiße Spitze, WOLKEN und LICHTER. Sie malte drei kleine Figuren auf einen Berg und ein großes grünes Band über sie. „Darf ich noch einen Stern malen?“, fragte Oliver. Selma reichte ihm den Stift.





Selma und das Nordlicht

Selma, ihr großer Bruder Oliver und Opa Lennart fahren mit dem Nachtzug in die Berge, um das Nordlicht zu sehen. Wolken, Lichter und ein wachsendes Durcheinander stehen ihnen im Weg, bis Selma ihre eigenen kleinen Hinweise auf neue Weise liest.

de-de.sagatilldig.se

